

Klaus Lüthje
12247 Berlin

Herrn
Peter Hahne

phahne@bams.de

den 01.09.2003

Gedanken am Sonntag (BamS v. 24.08.03 u. 31.08.03)
**"Über wilde Tiere und ihr Recht auf das Leben in Freiheit und das Sterben
in Würde" / "Über den Hilferuf der Tiere und die Macht der Empörung"**

Sehr geehrter Herr Hahne,

zum zweiten Mal greifen Sie in Ihrer sonntäglichen "BamS"-Kolumne den Zirkus und seine Tiervorführungen an und stellen Behauptungen in den Raum, die so nicht hingenommen werden können und die auch nicht den Eindruck erwecken, als hätten Sie sich mit der Zirkusthematik mehr als nur oberflächlich auseinandergesetzt. Wer die Moral zum Leitmotiv einer Kolumne erkoren hat, sollte sich seiner besonderen Verantwortung bewusst sein, nicht nur den Tieren gegenüber, auch in Hinblick auf die Menschen, in diesem Fall die betroffenen Menschen vom Zirkus.

Die augenblickliche Debatte um die Wildtierhaltung wird dem Zirkus nicht gerecht. Einzelne Missstände, die jetzt über die Medien verbreitet werden, sind zwar schlimm, lassen sich aber nicht auf jene vielen Zirkusunternehmen übertragen, die ihre Tiere ordentlich halten. Es ist überhaupt nicht erwiesen, dass Wildtiere unter der Lebensweise im Zirkus (unter den Haltungsbedingungen eines gut geführten Unternehmens) leiden. Seriöse Studien und Erfahrungen aus der Praxis belegen das Gegenteil (Althaus, Kiley-Worthington, Hediger usw.).

Es hat auf den ersten Blick etwas Plausibles, wenn wir lesen, der Zirkus könne die natürlichen Bedürfnisse von Wildtieren nicht erfüllen. Die Situation stellt sich aber nicht so. "Wildtiere" im eigentlichen Sinn kommen im Zirkus nicht vor. Die "exotischen" Tiere, die im Zirkus gezeigt werden, stammen aus den Zuchten von Zoos und Zirkussen. Sie sind von jung an auf den Menschen geprägt, angepasst an das Habitat im Zirkus und bei ordentlicher Pflege dort auch zufrieden. Der romantische Vergleich mit den Tieren der Wildnis in Afrika und Asien führt bei dieser Auseinandersetzung nicht weiter. Im Übrigen hat sich auch viel verändert in den letzten Jahren bei der Tierhaltung im Zirkus. Wir finden heute Weidezäune für Elefanten vor, Außengehege für Raubtiere, geräumige Swimmingpools für Seelöwen. Zudem weisen Verhaltensforscher zu Recht darauf hin, dass zum Wohlbefinden von Zirkustieren auch die Beschäftigung beiträgt, die ihnen täglich durch Probe und Vorführung in der Manege geboten wird.

Die Auffassungen der Tierschützer beruhen weniger auf biologischen und tiermedizinischen Fakten als auf einer ideologischen Vorentscheidung. Es ist aber mit den Prinzipien eines freiheitlichen Rechtsstaates nicht zu vereinbaren, eine Minderheit, nämlich die im Zirkus lebenden Menschen, aufgrund ideologischer Voreingenommenheit in den Ruin zu treiben. Es soll nicht bestritten werden, dass es Zirkusse gibt, die nicht in der Lage sind, die nötigen Voraussetzungen für eine tierschutzgerechte Wildtierhaltung zu gewährleisten. Hier ist es auch richtig, im Einzelfall einzuschreiten. Ein generelles Verbot ist aber immer die schlechteste Möglichkeit zur Lösung eines Problems.

Erst vor drei Jahren hat das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft durch ein Gremium von Sachverständigen (auch Vertreter des Tierschutzes wirkten mit) die so genannten Zirkusleitlinien erarbeiten lassen. Darin ist genau beschrieben, wie wilde Tiere im Zirkus artgerecht zu halten sind. Wenn sich jetzt herausstellt, dass Einzelfälle von Missbrauch bei der Zirkustierhaltung nicht geahndet worden sind, liegt ein Versagen der Kontrollbehörden vor. Hier hat die Kritik anzusetzen. Die hessische Bundesratsinitiative und der Medienrummel, mit dem sie von Tierschutzorganisationen zur Zeit inszeniert wird, treffen vor allem die Falschen. Nämlich jene Zirkusunternehmen, die in eine artgerechte Tierhaltung investiert haben, um besagte Leitlinien zu erfüllen.

Unpassend ist auch der Hinweis, dass alternative "Zirkusse ohne Tiere" heute großen Erfolg haben. Solche Zirkusformen verkörpern inhaltlich etwas Neues. Sie bedienen aber andere Zuschauerkreise und können nicht als Ersatz hingestellt werden für den klassischen Zirkus, der für das Familienpublikum da ist. Ein gesetzliches Verbot der Wildtierhaltung würde ihm seine wichtigsten Attraktionen nehmen und wäre für ihn praktisch das Aus. Eine Verarmung unserer Kulturlandschaft wäre die Folge. Es ist völlig unbegreiflich, dass die Politik den Menschen dieses Vergnügen nehmen will!

Dies alles sollten Sie bedenken, sehr geehrter Herr Hahne, wenn Sie in Ihrer Kolumne sich abermals zum Thema "Tiere im Zirkus" äußern.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Lüthje